

Wie alles begann.....

21 hochengagierte Kolleginnen und Kollegen, alle aus der Beratungsarbeit, die meisten Mitglieder des Verbandes LBL NRW, fanden sich trotzdem am 30.10. im Geno-Hotel in Rösrath zusammen. Das gemeinsame Ziel: Eigenverantwortlich eine Fortbildungs-Veranstaltung des Verbandes zum Thema: **„Umgang mit Methoden in (m)einer Beratung: Bewährtes Erinnern – Neues Kennenlernen (mit Live-Beratung)“** zu gestalten, nachdem der Referent kurzfristig seine Teilnahme abgesagt hatte. Schnell war noch am Vorabend vom Vorstand eine Tagesordnung zusammengestellt worden.

Zunächst eröffneten zwei Vorstandsmitglieder die Veranstaltung und luden die Teilnehmenden dazu ein, die Veranstaltung fürs Netzwerken und zum aktiven direkten Austausch zu nutzen. Eine Taskcard ermöglichte jederzeit das interaktive Einbringen von Ideen und Vorschlägen.

Nach einem Energizer begannen wir mit einer Runde des Trainings von „Aktivem Zuhören“ in Paarbeit, wodurch eine sehr persönliche Vorstellung der einzelnen Teilnehmenden ermöglicht wurde.

Die Anwesenden hatten Gelegenheit in sehr wertschätzendem Umgang eigene akute Fälle und Befindlichkeiten damit einzubringen, was von Beginn an kräftig genutzt wurde. Es folgten Themenblöcke zu ausgewählten Methoden. Eine Auffrischung in systemischen Fragen und auch neue Methoden (z.B. der Cartoon-Methode) bekräftigte noch einmal den Wert der ressourcenorientierten Haltung. Der Austausch über den Einsatz von Skalierungen war überaus rege.

Nach einer Mittagspause mit dem guten Essen aus der Hotelküche gingen die Anwesenden in den zweiten großen Themenblock „Kollegiale Fallberatung“. Die Abläufe und zwei Modelle wurden vorgestellt sowie anschließend praktisch in einer kollegialen Fallberatungsrunde mit einem konkreten aktuellen Fall vertieft. Alternativ dazu bildeten sich zwei Kleingruppen, die outdoor (in kleineren Waldstunden bei schönstem Herbstwetter) aktuelle Fälle der Beteiligten in Form einer Intervention besprachen.

Die Anwesenden bestätigten in den Feedbackrunden den Wert von Struktur und festen Ablaufschemata. Alle waren sichtlich erschöpft von der sehr intensiven und produktiven Zusammenarbeit auf professioneller Ebene. Hervorgehoben wurde der Profit solcher Runden durch Nutzen der „Schwarmintelligenz“. Die selbstaktive Beteiligung aller hatte zu diesem Zeitpunkt schon sichtlich zu einer Entspannung der für den Ablauf der Veranstaltung Verantwortlichen beigetragen. Nach einer wohlverdienten Kaffeepause (wie immer bereichert durch ein herrlich leckeres und vielseitiges Angebot des Geno-Hotels) ging es dann in die Planung für den nächsten Tag. Mithilfe der Taskcard entstand noch vor dem Abendessen eine ambitionierte Tagesordnung für den folgenden Tag.

Nach dem Abendessen klang die Arbeitsphase mit der Mitgliederversammlung aus. Der anschließende Besuch in der Hotelbar war natürlich für die meisten obligatorisch.

Für etwas Selbstfürsorge und Fitness konnten Fitnessraum und Schwimmbad genutzt werden, großartig.

Der nächste Tag begann mit einem Energizer. Die magische Zahl 3 musste in Paarbeit mit Gesten und motorisch (erst abwechselnd zählen; dann 1=Klatsch – 2 – 3; dann 1=Klatsch – 2=Schnipps – 3; dann 1=Klatsch – 2=schnipps – 3= Stampf) dargestellt werden, Highlight!

Die Runde der „Fische“ von Mies van Hout, „Heute bin ich...“ wurde dazu genutzt, Befindlichkeiten und Gefühle darzustellen. Die Anwesenden, die die bunten Gesellen kannten, erweiterten das Angebot mit ihren eigenen Umsetzungsmethoden und -erfahrungen.

In einer Art „Markt der Möglichkeiten“ wurden die mitgebrachten Methoden und Materialien vorgestellt, z. B. der „Selbstwertgenerator“, Knöpfe, verschiedene Bücher etc.

Die Anwesenden wurden intensiv ermutigt, über die Themenauswahl für die nächsten Fortbildungen nachzudenken und sich auszutauschen. Wieder mit Hilfe der Taskcard wurden die Themenvorschläge festgehalten.

Auffällig war dabei, dass ALLE eine Veränderung bzgl. des sozialen Verhaltens der Schüler*innen feststellen (Stichpunkte: Empathie/-fähigkeit, Gefühle (auch suizidale Gedanken), Depression, Ängste etc.).

Ein Strukturierungsvorschlag war noch künftig, ggf. den ersten Tag mit einer Referentin/einem Referenten zu verbringen und den zweiten Tag in Selbstaktivität zu gestalten.

Nach einer Pause wurde die Konzeption eines Projektages zum „Umgang mit Druck und Angst/Ängsten in der Sek. II“ vorgestellt. Durch die überaus kompetente und angenehme Präsentation und das tolle Konzept konnten sich alle die Arbeit mit den Schüler*innen vorstellen und waren begeistert.

Die Anwesenden ergänzten durch eigene Beiträge und Beispiele anschaulich, wie, je nach Alter und Reife der Klassen/Lerngruppen oder in Einzelberatung Hilfsmittel und anschauliche Bilder eingesetzt werden könnten (z.B. Stofftiere, der „Kollege aus Münster“, Avatare, z.B. mit Superman zusammen fliegen, der Angst als „Verwandten“ einen Platz im Auto zuweisen u.v.m.).

Es folgte ein überzeugendes Unterrichtsbeispiel zum Thema „Gefühle“ mit dem Film „Alles steht Kopf“. Durch den von der Referentin entwickelten Fragenkatalog bekommen die „personifizierten“ Gefühle Aufgaben oder wir mit ihnen. Gefühle, die sich vordrängeln, bekommen Unterstützung, dass sie vielleicht leiser werden, anderen können wir helfen, etwas lauter zu werden. Die Gefühle können sich aufstellen. In der Gesprächsführung mit einer Klasse kann thematisiert werden, dass wir mit einem Schüler vielleicht etwas vorsichtiger umgehen müssen, wenn wir erfahren haben, dass bei ihm das Gefühl der Wut so weit vorne ist. Die Arbeit kann zudem zur Wortfeldarbeit genutzt werden, z.B. es werden viele unterschiedliche Adjektive erarbeitet, die Personen und deren Befindlichkeiten beschreiben könnten.

Nach einer kurzen Vorstellung, wie zum Thema Mobbing mithilfe eines Stofftieres eingeführt werden kann, war „Lernberatung bei Under-Achievement“ das nächste interessante Thema. Die überaus kompetente Kollegin zerlegt ihre Beratungsschritte in mehrere differenzierende diagnostische Prozesse. Damit können unterschiedliche Handlungsfelder aufgezeigt werden, die in der Weiterarbeit mit Kindern und Jugendlichen entscheidend sind, wenn sie zu einer Überwindung oder Verringerung der Lernschwierigkeiten führen sollen. So wurde sichtbar, dass Nachhilfe bei Leistungsrückständen nicht immer das sinnvolle Mittel sein kann, wenn andere Faktoren (z.B. psychische Probleme oder ein besonderes Lernumfeld im häuslichen Rahmen) das Lernen blockieren.

Die Übersicht zum Münchner Begabungsmodell kann genutzt werden, um anschaulich (auch in einem Elterngespräch, Beratungsgespräch) solche möglichen multifaktoriellen Lern-/Leistungshindernisse/-blockaden gezeigt werden. Nachweislich hilft eine Stärkung der Lehrkräfte in ihrer Rolle als Verstärkende der Selbstregulation ihrer Schüler*innen, die Lernleistungen ihrer Schüler*innen zu verbessern.

Wie es aufhörte.....

Die Abschlussrunde machte deutlich, dass die diesjährige Fortbildung des LBL für die Beteiligten ein voller Erfolg war und als fachlich fantastisch wahrgenommen wurde. Mit den Adjektiven – intim – entspannt – informativ – professionell – geprägt von hoher Wertschätzung und Kompetenz der Anwesenden – beschrieben, war die gesamte Veranstaltung so persönlich intim geliebt, wie sie begonnen hatte. Dies war sicherlich auch bedingt durch die verhältnismäßig kleine Runde. Die

intensive Arbeit des Vorstandes des LBL und die Qualität der spontanen Präsentationen der beteiligten „Referent:innen“ wurden ausdrücklich besonders hervorgehoben, *DANKE EUCH ALLEN DAFÜR!!!!!!*

Auch die Möglichkeit zur Gedenkzeit für Peter Nolden, langjähriges Mitglied und im Vorstand des LBL, der kurz nach der letzten Tagung ganz plötzlich verstorben war, wurde als Bereicherung erlebt. Reich beschenkt machten wir uns alle auf den Heimweg.

Mit frohen Erwartungen „.....macht es schon Spaß, an die geplante Veranstaltung im Jahr 2026 zu denken!“ (Zitat einer Teilnehmerin)